

## Virtuos und gefühlvoll zugleich

Konzert Martin Kasík setzt in der Solopiano-Reihe mit tschechischen Werken ein Glanzlicht

VON RAINER SCHMID

**Kempton** „Ich hätte mich in den Hintern gebissen, wenn ich das versäumt hätte“, sagte eine Besucherin beim Hinausgehen zu ihrer Freundin - ziemlich laut vor Begeisterung. Was die gute Frau so volkstümlich-derb formulierte, trifft aber inhaltlich den Nagel auf den Kopf. Ein Klavierabend war das, von dem selbst Klassik-Fans in den Metropolen schwärmen würden.

Der junge Prager Pianist Martin Kasík spielte im Stadttheater Kempten für rund 100 Zuhörer Werke von - großteils unbekanntem - tschechischen Komponisten. Und bot dazu noch, offensichtlich erfreut über den von Herzen kommenden Beifall seines kundigen Publikums, einen bunten Strauß von drei Zugaben: die süß-schmeichelnde Betthupferl-Humoreske von Antonin Dvořák, die innig-lauschige Lento sostenuto-Nocturne in Des-Dur von Frédéric Chopin, und schließlich ein Rachmaninoff-Prélude mit der Virtuosität eines Pfauenrads.

Dass sich aber wirklich virtuosos Können nicht nur in imposanter Klavier-Artistik zeigt, bewies Kasík schon mit den ersten elegisch-meditativen Takten der „Erinnerungen“ (1894) von Vitezslav Novák. Jeder „Triste“-Ton scheint da kostbar. Und so kostet Kasík die weitgespannten Moll-Akkorde nachfühlend aus - um bald darauf den „Inquieto.Allegro agitato“-Satz als Triolen-Tastenwühler hinzulegen, wie impressionistisch brausende Wasserspiele. Zauberisch-filigran dann der Schlusssatz „Amoroso. Lento con tenerezza“. Düsteres Moll wendet sich zum freundlichen Dur.

### Emotionale Musik

Lubos Fiser (1935 - 1999) hat seine „Sonate Nr.8“ ausdrücklich Martin Kasík gewidmet - und der spielt sie, sichtbar gut in Form; seine Mimik begleitet unaufgeregt alle musikalischen Phasen der Spannung und Entspannung. Es ist, ganz ähnlich den folgenden drei tänzerischen Klavierstücken von Klement Slavick (ebenfalls 1999 gestorben), eine moderne Musik mit wandernder Tonalität. Nie avantgardistisch-schroff, sondern immer emotional erlebbar - mal lustig bewegt, mal ostinat pochend; mal reizt sie die Klaviatur virtuosissimo aus, von oben nach unten und zurück.

Nach der Pause erklingt eine erschütternde, dramatisch-lyrische Sonate von Leos Janacek, die den gewaltsamen Tod eines demonstrierenden Arbeiters zum Thema hat. Drei Böhmisches Tänze von Bedrich Smetana heitern zum guten Schluss wieder auf: ein Furiant, ein Reiter- und ein Bären-Stück.

Auch dieser Tscheche hat offenbar vom ungarischen Nachbarn Franz Liszt das Beste „gelernt“ - und eine bessere Akustik als im Stadttheater kann man sich dafür nicht wünschen.

*Allgäuer Zeitung, Kultur am Ort, Freitag, 18. November 2011*